

Inhaltsverzeichnis

2-4 DSW-Mitteilungen

- 2 Solarworld: Dämmerung über Bonn
- 2 *Experten-Tipp*: Neue Regelung bei Streubesitzdividenden könnte unschöne Folgen haben
- 3 Dividendenstudie: Rekordmarken in Sicht!
- 4 EuroFinUse-Konferenz: EU-Kommissar Barnier beim Investorenverband
- 4 WGF: Gemeinsame Vertreter für (fast) alle Gläubiger

5 Veranstaltungen – Mai & Juni 2013

5 Impressum

6-7 Aktivitäten der Landesverbände

- 6 Hauptversammlung: Jede Stimme zählt!
- 7 Klaus Nieding: Rede auf der außerordentlichen Hauptversammlung der Deutschen Bank
- 7 Kerstin Bontschev: Rede auf der Hauptversammlung der Analytik Jena AG
- 7 Klaus Nieding: Rede auf der Hauptversammlung der Commerzbank AG
- 7 Wohin steuert die Commerzbank?

8 Konjunkturmonitor

Gegenwind nimmt zu

9 Börsenmonitor

Börsen auf Erholungskurs

10 Mitgliedsantrag

Wahre Werte schaffen



Liebe Leserin, lieber Leser,

wann haben Sie das letzte Mal über Werte nachgedacht? Mir ist dies in großer Runde gemeinsam mit rund 150 DSW-Mitgliedern an einem Ort passiert, an dem man so etwas eigentlich nicht erwartet: auf der größten Anlegermesse

Deutschlands, der Invest in Stuttgart. Etwas abseits des regen Getümmels der gut gefüllten Messehalle fand im Kongresszentrum ein Aktienforum parallel zur Invest statt.

Dort präsentierten sich Linde, Porsche und die Deutsche Telekom. Nichts Besonderes sollte man meinen. Veranstaltet die DSW doch jährlich dutzende solcher Events. Aber dennoch konnte man förmlich greifen, dass sich die Gäste des Forums mit den Referenten – trotz der nur wenigen Meter bis zur Messehalle – in einer völlig anderen Welt bewegten.

Wurde in der Messehalle vorwiegend über Charttechnik, Puts, Calls, Hebelzertifikate, Swaps und viele andere derivative Wertpapiere diskutiert, ging es bei uns um die wahren Werte für Anleger: die börsennotierten Aktiengesellschaften. Sie schaffen Arbeitsplätze, zahlen Steuern, liefern einen Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt und zugleich den Basiswert für andere Anlageprodukte. An diesem Tag wurde sehr deutlich, dass sich die Investorengemeinschaft in zwei Lager aufteilt: Auf der einen Seite stehen die Trader, immer auf der Suche nach heilsbringenden Produkten und der Anlageidee. Auf der anderen Seite findet man die klassischen Anleger, die eher fundamental und langfristig orientiert agieren, unternehmerisch denken. Das soll sicher keine Wertung darstellen. Dennoch sympathisiert die DSW ganz klar mit der Gattung „Langfristiger Anleger“.

Denn für uns gilt: Wer verantwortlich agieren will, sollte sich vor allem der Aktie zuwenden – sei es als Direktinvestment oder in Form eines Aktienfonds. So schaffen Anleger Werte: In ihrem Depot und für die Gemeinschaft, indem mit ihrem Geld Unternehmungen ermöglicht und Arbeitsplätze geschaffen werden.

Ihr Marc Tüngler

Solarworld: Dämmerung über Bonn

Die tiefe Sinnkrise, in der die deutsche Solarindustrie seit einiger Zeit steckt, hat sein nächstes populäres Opfer gefordert: Branchenprimus Solarworld, bislang so etwas wie der Strohalm für die Anhänger der Branche, schockierte seine Aktionäre vor wenigen Tagen mit Horrornachrichten. Das Eigenkapital des in Bonn residierenden Öko-Unternehmens ist offenbar vollständig aufgebraucht und wird nach aktueller Einschätzung bei bis zu minus 50 Millionen Euro liegen.

Zeitgleich liefen angesichts von operativen dreistelligen Millionenverlusten und Sonderabschreibungen in ebenfalls dreistelliger Millionenhöhe im Geschäftsjahr 2012 insgesamt Verluste in Höhe von bis zu 550 Millionen Euro auf. „Das Zahlenwerk mutet dramatisch an, Solarworld steckt in massiven Problemen. Jetzt müssen schnellstens Lösungen gefunden werden“, fordert Marc Tüngler, Hauptgeschäftsführer der DSW. Die Aktie brach erneut massiv ein: Zu Hochzeiten des Solarbooms kosteten die Papiere 48 Euro, nach der Verlustanzeige waren sie noch 56 Cents wert.

Richtig überraschend kamen die schlechten Nachrichten für das Unternehmen des Bonner Gründers Frank Asbeck mitnichten. So ist der Aktienkurs der Solarworld-Papiere schon seit Jahren auf Tauchstation. Im Januar musste das Unternehmen bereits eingestehen, dass möglicherweise ein Schuldenschnitt

unumgänglich ist. Bereits seit Monaten verhandelt das Unternehmen mit Banken und Geldgebern, um einen möglichen Ausweg aus der Existenzkrise zu finden.

Die Zeit drängt. Zwar hat Solarworld eine sogenannte „positive Fortführungsprognose“ in der Schublade. Darin bescheinigen Experten ihnen eine gute Chance auf Sanierung. Dies hat einen immensen Stellenwert, denn dadurch kann das Unternehmen für den Fall der Überschuldung trotzdem eine Insolvenz vermeiden. Doch beeilen muss sich der Konzern trotzdem, denn auch der zweite mögliche Insolvenzgrund, die Zahlungsunfähigkeit, ist zumindest von außen betrachtet nicht unrealistisch. Aktuell dürfte Solarworld im besten Fall noch 56 Millionen Euro in der Kasse haben. „Das ist alles sehr beängstigend für Aktionäre und Anleihegläubiger. Jetzt muss daher alles auf den Tisch“, fordert DSW-Hauptgeschäftsführer Marc Tüngler volle Transparenz. Die Gelegenheit dazu dürfte Asbeck schon bald haben: Als nächsten Schritt muss Solarworld nun schleunigst eine außerordentliche Hauptversammlung abhalten. Dies schreibt der Gesetzgeber nach dem Verlust der Hälfte des Eigenkapitals zwingend vor.

Was müssen Anleger jetzt tun? Egal ob Aktionäre oder Anleihegläubiger – wichtig ist zunächst relevante Informationen zu bekommen. Die DSW hilft dabei: Alle Betroffenen können sich bei der DSW melden. Telefon: 0211/6697-02 oder per Mail: info@dsw-info.de.

Experten-Tipp von Jella Benner-Heinacher

Rechtsanwältin und stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin

Neue Regelung bei Streubesitzdividenden könnte unschöne Folgen haben

Frage: Ausländische Unternehmen klagen seit vielen Jahren, dass ihre Beteiligungen und Gewinne weder von der deutschen Kapitalertragsteuer freigestellt werden können, noch dass sie eine Erstattung im Rahmen eines Veranlagungsverfahrens betreiben können. Inländische Anteilseigner können dies offenbar. Nun hat der Europäische Gerichtshof entschieden, dass die ausländischen Streubesitzaktionäre zu Unrecht anders behandelt würden als die inländischen Aktionäre. Welche Folgen hat das? Muss der deutsche Gesetzgeber darauf reagieren?

Antwort: Der Streit über diese Ungleichbehandlung schwelt seit vielen Jahren. Die hatte auch der Europäische Gerichtshof in seiner Entscheidung beanstandet. Angestrebt wurde

daher zunächst eine künftige Erstattung der Kapitalertragsteuer für Ausländer. Nach den uns vorliegenden Informationen kommt es jedoch anders. Der deutsche Fiskus kann jetzt auch auf inländische Streubesitzdividenden zugreifen. Seit dem 1. März 2013 sollen diese nämlich der Körperschaftsteuer unterliegen. Ausländischen Investoren werden bis zum 1. März 2013 gezahlte Steuern zugleich zurückgezahlt, sofern ihr Heimatland diese nicht anrechnet. Betroffen sind hiervon sogenannte Streubesitzdividenden, also Beteiligungen von bis zu 10 Prozent. Dies führt nun im Inland zu einem sehr unschönen



Kaskadeneffekt. Wenn über mehrere Unternehmensebenen im Konzern ausgeschüttet wird, wird der Gewinn mehrfach belastet. Das könnte arge Konsequenzen haben, beispielsweise auf die betriebliche Altersvorsorge, da Pensionsverpflichtungen von großen Arbeitgebern häufig mit diesen Streubesitzbeteiligungen unterlegt werden.

Dividendenstudie: Rekordmarken in Sicht!

Eurokrise hin oder her – kommt die Sprache auf das Börsenjahr 2012, dann lächeln viele Aktionäre glücklich. Zumindest was Deutschland betrifft war das Börsenjahr nahezu perfekt. Der DAX legte um rund 29 Prozent zu. Viele Aktiengesellschaften erwirtschafteten Rekordergebnisse. Diese Traumerträge zeigen sich auch in den Überschussbeteiligungen.

Die Dividendenausschüttungen der deutschen Aktiengesellschaften steigen 2013 gegenüber dem Vorjahr um 5,4 Prozent auf insgesamt 36,2 Milliarden Euro. Das ist das Ergebnis der jüngsten Dividendenstudie, die die DSW bereits das vierte Mal in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Portfolio Strategie an der Hochschule für Ökonomie und Management (FOM dips) erstellt hat.

„Der bisherige Rekord von über 38 Milliarden Euro aus dem Jahr 2008 wird zwar erneut nicht erreicht, trotzdem können die Aktionäre zufrieden sein – zumindest auf den ersten Blick“, kommentiert DSW-Landesgeschäftsführerin Christiane Hölz die Zahlen. Insgesamt überweisen mehr als die Hälfte



te der DAX- und M-DAX-Unternehmen für das abgelaufene Geschäftsjahr höhere Dividenden. Im DAX schütten von 30 immerhin 27 Unternehmen einen Jahresbonus aus. Insgesamt summieren sich die Zahlungen auf 27,9 Milliarden Euro. Das entspricht einem Plus von 0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Zahlmeister unter den deutschen Blue Chips sind auch in diesem Jahr wieder die Deutsche Telekom (3,05 Milliarden Euro), Siemens (2,64), BASF (2,39), Daimler (2,35) und E.ON (2,20). Dennoch bleibt die Ausschüttungssumme im DAX weiter knapp unter der Bestmarke aus dem Jahr 2008.

Ganz anders der M-DAX: Hier stieg die Dividendensumme um 37 Prozent auf nun 4,9 Milliarden Euro. Damit übertrifft der Mid-Cap-Index die bisherige Bestmarke aus dem Jahr 2008 gleich um 22,5 Prozent. Ausschlaggebend hierfür sind insbesondere die üppigen Aufschläge der TOP-Zahler aus der zweiten Reihe. ProSiebenSat.1 überweist in diesem Jahr 6,16 Millionen Euro an seine Aktionäre – das sind 381 Prozent mehr als im Vorjahr. Auch EADS lässt sich nicht lumpen und schüttet mit 497 Millionen Euro gut 33 Prozent mehr aus.

Insgesamt zahlen in diesem Jahr 42 Prozent aller Werte eine Dividende, gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 1,8 Prozentpunkten. „Das ist zwar die höchste prozentuale Quote ausschüttender Emittenten der vergangenen Jahre. Im Umkehrschluss heißt das aber auch, dass trotz hoher Unternehmensgewinne immer noch 58 Prozent der Gesellschaften keine Dividende an ihre Anteilseigner auskehren“, kritisiert DSW-Expertin Hölz.

Im DAX gibt es mit der Commerzbank, der Lufthansa und ThyssenKrupp drei Ausfälle. Damit schütten 90 Prozent der Emittenten aus, im M-DAX sind es sogar 94 Prozent. Ganz anders die kleineren Indizes: Während im S-DAX (82 Prozent) und TecDax (72,4 Prozent) noch die große Mehrheit der Mitglieder eine Dividende zahlt, nimmt die Zahlungsmoral unterhalb dieser Indizes rapide ab. Im Prime Standard zahlt nur jedes zweite Unternehmen Dividende, im General Standard nur jedes dritte. Und im Entry Standard sind es lediglich 20,7 Prozent – also umgerechnet nur jedes fünfte Unternehmen, das einen Jahresbonus auskehrt.

Trotz der insgesamt hohen Gesamtsumme bleiben die Ausschüttungsquoten auch in den höheren Segmenten nach wie vor hinter unseren Erwartungen zurück. Nicht einmal ein Fünftel der DAX-, M-DAX-, S-DAX- und Tec-DAX-Unternehmen schüttet mindestens die Hälfte des Vorjahresgewinnes an die Aktionäre aus. Zumeist liegt die Quote um die 40 Prozent. Die DSW postuliert seit langer Zeit, dass die AGs in etwa die Hälfte ihres Gewinns auskehren sollten.

EuroFinUse-Konferenz: EU-Kommissar Barnier beim Investorenverband

Europas Kapitalmärkte wachsen immer mehr zusammen, und auch die Regulierung der Märkte verlagert sich immer mehr Richtung EU. Die Investoren haben auf diese Entwicklung ebenfalls reagiert: Mit dem 1. Januar 2013 hat EuroFin Use die Arbeit offiziell aufgenommen. Es ist mit über 50 nationalen Mitgliedsorganisationen die stärkste europäische Anlegervereinigung. Im Management der Organisation sitzt auch Jella Benner-Heinacher, die stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin.

Gerade drei Monate „online“ hat EuroFinUse nun bereits die erste große Duftmarke gesetzt: Im Europäischen Parlament in Brüssel fand eine hochkarätig besetzte Konferenz zum Thema „Reform der Abschlussprüfung“ statt. „Das klingt zunächst sehr trocken, aber es ist de facto eine der ganz großen Aufgaben, denen sich Europa in den kommenden Monaten und Jahren widmen wird“, so die EuroFinUse-Vizepräsidentin Benner-Heinacher. Dies zeigte sich auch im hohen Besuch: Binnenmarktkommissar Michel Barnier höchstpersönlich sprach auf der Konferenz.

Der außerordentliche Stellenwert wurde gleich in der Eröffnungsrede deutlich. Der Berichterstatter für die Reform im EU-Parlament, Sajjad Karim, erläuterte „die Reform der Abschlussprüfung und ihre Auswirkungen auf die Investoren“. Einer der Hauptdiskussionspunkte dabei: Soll eine regelmäßige Rotation des Prüfers festgeschrieben werden, und wenn ja: nach welchem Zeitraum? EuroFinUse-Vizepräsidentin Jella Benner-Heinacher übernahm konsequent die Interessenvertretung der Investoren und plädierte für eine stärkere Rolle des Prüfungsausschusses im Aufsichtsrat, um klarere Grenzen für die Vergabe von Nichtprüfungsleistungen und deren Vergütung zu setzen. Daneben forderte sie eine regelmäßige Ausschreibung für den Wirtschaftsprüfer alle fünf bis sieben Jahre. „Auf diese Art und Weise kommt es zu einem regelmäßigen Wechsel des Prüfers. Das ist aus meiner Erfahrung besser als eine aufgezwungene Mandatsrotation in starren Grenzen, sei es alle 15 oder 25 Jahre“, so Benner-Heinacher.

Höhepunkt der EuroFinUse-Veranstaltung war die Schlussrede von EU-Binnenmarktkommissar Michel Barnier. In seiner Ansprache erläuterte er zunächst die von ihm vorgeschlagenen Achsen zur Verbesserung der Unabhängigkeit der Abschlussprüfer. Hierzu gehörten eine Stärkung des Anlegervertrauens durch eine Pflichtrotation, die Beschränkung von Nichtprüfungsleistungen, ein qualitativ und quantitativ verbesserter Prüfbericht sowie die Verbesserung der Prüferaufsicht auf Seiten der europäischen Wertpapieraufsicht ESMA.

Er unterstrich die große Bedeutung der Investoren und deren wiederherzustellendes Vertrauen in den Finanzmarkt, dies sei „eines der Schlüsselprinzipien, um zu den Wachstumspfad in Europa zurückzukehren“, so Barnier.

Das Fazit der hochkarätigen Konferenz: Es besteht weitgehende Einigkeit, dass die Qualität der Prüfung weiter gestärkt werden kann, wenn die Berichterstattung verbessert wird und der Prüfungsausschuss mehr Kompetenzen erhält. Auch ein regelmäßiger Wechsel des Abschlussprüfers wird inzwischen als wünschenswert angesehen. Allerdings wird noch heftig debattiert, nach wie vielen Jahren eine Mandatsrotation sinnvollerweise stattfinden soll.

WGF: Gemeinsame Vertreter für (fast) alle Gläubiger

Im Fall der insolventen Düsseldorfer Immobiliengesellschaft WGF AG haben nun erstmals die Gläubigerversammlungen getagt und über das weitere Vorgehen beraten. Das Unternehmen hatte in den vergangenen Jahren Anleihen im Wert eines dreistelligen Millionenbetrags emittiert. Aktuell sind noch sechs dieser Papiere im Gesamtvolumen von rund 200 Millionen Euro ausstehend und damit von der Insolvenz betroffen.

Bei fünf der Anleihen konnten sich die Anleihegläubiger darauf verständigen, einen sogenannten „gemeinsamen Vertreter“ zu bestellen. Dieser hat nun die Aufgabe, die Interessen der Gläubiger in den Verhandlungen mit der Gesellschaft zu vertreten. Insbesondere übernimmt der gemeinsame Vertreter die Anmeldung der Forderungen, die Anleihegläubiger gegenüber der WGF AG haben. „Das heißt, dass in diesen fünf Fällen die Forderungen nicht einzeln gegenüber dem vom Gericht bestellten Sachverwalter geltend gemacht werden müssen“, erklärt Thomas Hechtfisher, Geschäftsführer der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz. Lediglich bei einem der Papiere mit der Kennnummer WGFH07 konnten sich die anwesenden Gläubiger offenbar nicht auf einen Vertreter einigen. Hier müssen die Anleger nun selbst aktiv werden und die vom Sachverwalter bereits versandten Anmeldeunterlagen ausfüllen.

Große Eile ist dabei aber nicht geboten. Im Gegenteil, es bleibt den Gläubigern genug Zeit, die Unterlagen und Informationen gründlich zu studieren. Bei der vom Insolvenzgericht bestimmten Anmeldefrist (26. April 2013) handelt es sich um keine Ausschlussfrist. Forderungen können auch nach diesem Termin weiterhin beim Sachverwalter angemeldet werden. Weitere Informationen finden Betroffene auf der Seite wgf-ag.de oder direkt bei der DSW.

Veranstaltungen – Mai & Juni 2013



Im Rahmen unserer **kostenfreien und für jedermann zugänglichen** Aktien- und Anlegerforen präsentieren sich deutsche und internationale Publikumsgesellschaften. So können sich auch Privatanleger aus Quellen informieren, die sonst nur institutionellen Investoren und Analysten eröffnet sind — so zum Beispiel der unmittelbaren Diskussion mit dem Management. Alle Aktienforen beginnen jeweils um 18:30 Uhr und enden um circa 21 Uhr.

Derzeit sind Veranstaltungen in folgenden Städten geplant:

Datum	Ort	
14. Mai 2013	Köln	Dorint Hotel
30. Mai 2013	Hamburg	Radisson Blue
03. Juni 2013	Stuttgart	Steigenberger Hotel
03. Juni 2013	Nürnberg	Sheraton
04. Juni 2013	München	FOM
04. Juni 2013	Düsseldorf	Industrieclub
04. Juni 2013	Mannheim	Bootshaus

Anmeldungen für alle Aktienforen bitte an:
 Ute.KnepperStamatiadis@dsw-info.de

> Veranstaltungsübersicht

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.

Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

GESCHÄFTSFÜHRUNG:

Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfischer (Geschäftsführer)

Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

REDAKTION:

Christiane Hölz (DSW e. V.)
 Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen.

WERBUNG:

DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

GESCHÄFTSFÜHRUNG:

Thomas Hechtfischer, Marc Tüngler

ANSPRECHPARTNER:

Melanie Stücker, (0211) 66 97-11; melanie.stuecker@dsw-info.de
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

TECHNISCHE UMSETZUNG:

Zellwerk GmbH & Co. KG

BILDNACHWEIS:

Seite 1 und 2: Matthias Sandmann; Seite 3: © Henry Czuderna - Fotolia.com; Seite 5: © gena96 - Fotolia.com; Seite 6: © gmg9130 - Fotolia.com; Seite 8: © EvrenKalinbacak - Fotolia.com; Seite 9: © Petrus Bodenstaff - Fotolia.com; Seite 1-7: © H-J Paulsen - Fotolia.com

Hauptversammlung: Jede Stimme zählt!

Anlegerfrage an DSW-Landesgeschäftsführer Malte Diesselhorst: Die Hauptversammlungssaison läuft. Was hat der Kleinaktionär eigentlich davon, wenn er zu den Aktionärstreffen geht? In den Abstimmungen dominieren doch ohnehin meist Großaktionäre oder die großen Kapitalgesellschaften mit ihren Stimmrechten.

Antwort: Aktionäre sind die Eigentümer börsennotierter Unternehmen, und als Eigentümer ist ihre Rechtsstellung sogar durch die Verfassung geschützt. Vielen Aktionären ist trotzdem nicht bewusst, welche Einflussmöglichkeiten sie über die Hauptversammlung auf ihr Unternehmen haben.

Tatsächlich entsteht oft der Eindruck, alles sei im Vorfeld schon hinter den Kulissen abgekartet, man könne ja doch nichts ausrichten. Dieser Eindruck trügt manchmal. Turbulente Hauptversammlungen, etwa die der Commerzbank Mitte April, zeigen, dass die Meinung der Aktionäre auf der Hauptversammlung gehört und auch in der Berichterstattung berücksichtigt wird. Und die öffentliche Wahrnehmung hat erheblichen Einfluss auf die oft so unnahbar wirkenden Unternehmenslenker.

Aktionäre, die ihre Interessen selbst äußern oder auch durch Aktionärsvereinigungen gebündelt in der Hauptversammlung anbringen, können also starken Einfluss auf Unternehmensentscheidungen nehmen. Das gilt vor allem dann, wenn Schritte anstehen, die Aktionäre schädigen könnten, wie Kapitalmaßnahmen, Übernahmen oder ein Squeeze-

out. In solchen Hauptversammlungen wird oft lebhaft diskutiert, und sie sind auch für solche Teilnehmer, die sich nicht selbst an der Debatte beteiligen möchten, unterhaltsam. Eine gute Gelegenheit, Vorstände und Aufsichtsräte live zu erleben und sich ein eigenes Bild von der Unternehmensführung zu machen.

Dazu gilt: Jede Aktie hat eine Stimme. Allerdings ist auf vielen Hauptversammlungen die wirkliche Mehrheit – der Streubesitz – nicht annähernd vollständig präsent oder vertreten. Die Stimmen der fast immer vertretenen größeren, institutionellen Aktionäre gewinnen dadurch an Gewicht. Wer also den Aufwand der Anreise und der Teilnahme an der Hauptversammlung scheut, der sollte sich zumindest vertreten lassen, zum Beispiel durch die Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW).

Für Liebhaber des kulinarischen Rahmenprogramms der Hauptversammlung sind die Zeiten dagegen eher schlecht. Meist müssen die Eigentümer des Unternehmens mit belegten Brötchen oder Buletten Vorlieb nehmen. Aber diese „Naturaldividende“ sollte ja ohnehin bei der Anlageentscheidung nicht im Vordergrund stehen.

Für etwaige Rückfragen steht Ihnen Herr Rechtsanwalt Dr. Malte Diesselhorst zur Verfügung. Dr. Malte Diesselhorst ist Landesgeschäftsführer der DSW in Berlin.
 Kanzlei Beckmann- Diesselhorst
 Tel.: (030) 88713-0
www.das-recht.com



Klaus Nieding: Rede auf der außerordentlichen Hauptversammlung der Deutschen Bank

Herr Vorsitzender,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

da die heutige Versammlung mit der großen Mehrheit der heute hier erschienen Aktionäre nichts zu tun hat, sondern nur die Fortsetzung der Privatfehde der sogenannten „Kirch-Gruppe“ gegen die ehemalige Führung unserer Bank ist, werde ich mich rein auf diese Thematik beschränken. Alle Fragen zum laufenden Geschäft, alle Fragen zu Rechtsstreitigkeiten, alle Fragen zu Libor-Manipulationen, Ermittlungsverfahren wegen angeblicher Steuerhinterziehung, Fragen zur Bilanz unserer neuen Führung nach einem Jahr Amtszeit und vor allem Fragen zu Bonuszahlungen in Vergangenheit und Gegenwart unserer Bank werde ich daher erst auf der eigentlichen Hauptversammlung am 23. Mai 2013 stellen – und ich wäre allen anderen Rednern dankbar, wenn Sie das ebenso halten würden, damit wir diese formaljuristische Pflichtveranstaltung möglichst zügig hinter uns bringen!

Ich habe in den letzten Tagen sehr deutlich die Meinung der von uns vertretenen Aktionäre artikuliert: Es reicht langsam! Nicht nur, dass eine bestimmte Aktionärsgruppe mit ihren ewig gleichen Fragekatalogen unsere Hauptversammlungen für jeden wirklich am Unternehmen und der wirtschaftlichen Situation seines Investments interessierten Besucher zu einer Tortur macht, die den eigentlichen Sinn einer solchen Veranstaltung ad absurdum führt. Nein, jetzt werden wir auch noch mit Kosten belastet, von denen wir am Ende so rein gar nichts haben.

Die gesamte Rede von der Herrn Nieding finden Sie [hier](#).

Kerstin Bontschev: Rede auf der Hauptversammlung der Analytik Jena AG

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Herren im Aufsichtsrat und Herren Vorstände,

die DSW ist mit circa 25.000 Mitgliedern eine der größten Aktionärsvereinigungen in Deutschland. Auch in der heutigen Hauptversammlung geht es um die Wahrnehmung der Rechte der Aktionäre.

Zunächst herzlichen Dank an den Vorstand der Gesellschaft und die Mitarbeiter, die sich im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr stark engagiert haben, für die Gesellschaft, den Aktienkurs und die Dividende. Erlauben Sie uns folgende Anmerkungen und Fragestellungen zu den Punkten der Tagesordnung:

Seit fünf Jahren fordern wir die Zahlung einer Dividende. Erstmals in diesem Jahr nun ist es soweit. Welche Dividendenpolitik wird künftig gefahren?

Wir fordern, dass die Hälfte des Bilanzgewinns ausgezahlt wird, als Dividende an die Aktionäre. Derzeit sind es nur magere 17 Prozent. Das gilt erst recht, wo wir einen Kassenbestand i.H.v. 18 Millionen Euro haben. Behalten Sie das Geld nicht in der Kasse, sondern lassen Sie die Aktionäre auch mal Kassemachen. Sie haben das Kurs-Gewinn-Verhältnis von 20 auf 18 gesenkt. Das ist lobenswert. Was ist aber mit der Volatilität der Aktie?

Die gesamte Rede von Frau Bontschev finden Sie [hier](#).

Klaus Nieding: Rede auf der Hauptversammlung der Commerzbank AG

Herr Vorsitzender,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

die außerordentliche Hauptversammlung der Deutschen Bank am letzten Donnerstag habe ich an die Anwälte der Familie Kirch gerichtet, begonnen mit den Worten „Es reicht!“. Herr Professor Müller, Herr Blessing: Auch den Aktionären der Commerzbank reicht es!

Seit Ihrem Amtsantritt wurde der Kurs unserer Aktie nahezu auf das Niveau eines Penny Stocks abgewirtschaftet, die Anzahl der neuen Aktien, die in Ihren Kapitalerhöhungs-Organen begeben wurden, kann man mit einem normalen Taschenrechner schon nicht mehr anzeigen lassen, da fehlen schlicht die erforderlichen Zahlenstellen, die Mitarbeiter bluten immer mehr aus und wir haben mittlerweile mehr als genug von Ihren Durchhalte-Parolen und sogenannten Erfolgsmeldungen, Herr Blessing. Um es kurz und bündig vorweg zu nehmen: Die Aktionäre trauen Ihnen nicht mehr und die Aktionäre trauen es Ihnen auch nicht mehr zu.

Die gesamte Rede von Herrn Nieding finden Sie [hier](#).

Wohin steuert die Commerzbank?

Vorstandsvorsitzender Martin Blessing diskutiert mit Klaus Nieding, Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht und Vizepräsident der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz, über die Kapitalerhöhung und den Umbau der Commerzbank.

Das sehr lesenswerte Interview können Sie [hier](#) abrufen.



Gegenwind nimmt zu

Das Gros der jüngst veröffentlichten Wirtschaftsdaten macht nicht besonders viel Mut. Bauchschmerzen bereitet vor allem, dass nicht nur auf dem alten Kontinent viele Konjunkturindikatoren die zuvor gehegten Hoffnungen nicht erfüllen konnten. Auch in den USA kommt die Wirtschaft nicht richtig in Schwung. Im Reich der Mitte mehren sich ebenfalls die Hiobsbotschaften. Einige Daten konnten aber auch positiv überraschen.

Die Euphorie der vergangenen Monate scheint verfliegen – zumindest bei den vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) befragten Experten. Schließlich gab der vom ZEW erstellte Index für den heimischen Konjunkturausblick im April – nach einer Serie von vier Anstiegen – von 48,5 auf 36,3 Punkte nach.

Der europäische Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe konnte ebenfalls nicht positiv überraschen. Im Gegenteil: Nachdem der Index bereits im März verlor, schrumpfte er im April um weitere 0,3 auf 46,5 Punkte. Ein Wert, bei dem die Wirtschaft in der Vergangenheit stagnierte. Der Index für den Dienstleistungssektor schaffte hingegen den Sprung in die Pluszone; gegenüber dem Vormonat stieg er um 0,2 auf 46,6 Zähler. Der vorläufige Wert für den Euroraum-Gesamteinkaufsmanagerindex verharrte im April indes bei 46,5 Punkten.

Von einer Stagnation kann beim viel beachteten Ifo-Geschäftsklimaindex leider nicht die Rede sein. Im April gab das wohl wichtigste deutsche Wirtschaftsbarometer um 2,3 auf 104,4 Punkte nach. Demnach ist von der guten Stimmung zu Jahresbeginn mittlerweile nicht mehr viel übrig.

Industrie erholt sich leicht

Etwas Mut macht hingegen, dass sich im Februar sowohl die heimische als auch die europäische Industrieproduktion etwas erholt hat. Während sie von Kiel bis Konstanz um 0,5 Prozent gegenüber dem Vormonat zulegte, stieg sie im Euroraum um 0,4 Prozent an – und damit kräftiger als vorab erwartet worden war (0,2 Prozent).

Die US-Industrieproduktion konnte im März mit einem Anstieg um 0,4 Prozent ebenfalls positiv überraschen. Auch die Zahlen vom US-Arbeitsmarkt fielen für den April mit 165.000 neu geschaffenen Stellen besser aus als vorab erwartet worden war.

Einkaufslaune der US-Bürger lässt zu wünschen übrig

Weniger erfreulich entwickelte sich im April die Stimmung im Dienstleistungssektor der USA. Der entsprechende ISM-Index gab von 54,4 auf 53,1 Punkte nach. Auch die für die US-Wirtschaft wichtigen US-Einzelhandelsumsätze legten im März mit einem Minus von 0,4 Prozent den Rückwärtsgang ein. Noch kräftiger gaben die Auftragseingänge langlebiger Güter nach. Vor allem aufgrund des volatilen Transportsektors schrumpften sie um 5,7 Prozent gegenüber dem Vormonat.

Der Wirtschaftsmotor der globalen Wachstumslokomotive China geriet zuletzt ebenfalls ins Stocken. Zwar wuchs die Wirtschaft im ersten Quartal mit einem Anstieg um 7,7 Prozent recht robust – allerdings nicht für chinesische Verhältnisse. So hatten Analysten im Vorfeld ein Plus von 8 Prozent prognostiziert. Enttäuschend fiel zuletzt auch der viel beachtete HSBC-Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe aus. Nach einem Wert von 51,6 Punkten im Vormonat schrumpfte der Index im März auf 50,4 Zähler. Nicht auszuschließen, dass daher auch im zweiten Quartal das BIP-Plus unter der 8-Prozent-Marke verharren wird.



Börsen auf Erholungskurs

Zypern ist gerettet. Aber die Hiobsbotschaften rund um die Euro-Staatsschuldenkrise reißen nicht ab. Jetzt steht Slowenien auf der Abschlusliste der Ratingagenturen und auch Großbritannien wurde abgestuft. Die Stimmung an den Börsen hat sich wohl vor allem aufgrund der anhaltenden expansiven Geldpolitik dennoch entspannt. Auch der Goldpreis, der zuletzt kräftig Federn lassen musste, hat sich in den vergangenen Tagen wieder etwas erholt.

Die nächste Krise kommt bestimmt. Kaum ist der zyprische Inselstaat der Schuldenfalle entflohen und unter den europäischen Rettungsschirm geschlüpft, schwebt der Pleitegeier über einem weiteren EU-Staat. Diesmal hat es Slowenien erwischt. Der osteuropäische Staat muss in diesem Jahr drei Milliarden Euro zusammenkratzen, um seine Banken zu rekapitalisieren, alte Anleihen abzulösen und seinen Haushalt zu sanieren. Rund 1,1 Milliarden Euro davon haben die Slowenen vor kurzem schon mit der Ausgabe einer neuen Staatsanleihe einsammeln können. Die Ratingagenturen bleiben dennoch hart. Sowohl S&P als auch Fitch bewerten die Bonität des osteuropäischen Landes nur noch mit A-. Auch Großbritannien muss bluten und erhält lediglich ein AA+, also eine Note unter der Höchstbewertung.

Die Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Euro-Krise gepaart mit einigen ernüchternden Konjunkturdaten aus Europa und den USA lassen Anleger weiterhin die vermeintlich sicheren Anleihehäfen ansteuern, wengleich das Plus beim Bund Future auf Monatssicht mit rund 0,5 Prozent nicht allzu üppig ausfällt. Entsprechend gab die Rendite heimischer Staatspapiere erneut nach; mittlerweile werfen zehnjährige Bundesanleihen nur noch 1,25 Prozent ab.

Neues Allzeithoch beim DAX

Beflügelt von der Hoffnung auf eine weitere Zinssenkung der Europäischen Zentralbank, die den Schlüsselzins vergangene Woche tatsächlich um 25 Basispunkte auf 0,5 Prozent nach unten anpasste, stieg der DAX in den vergangenen vier Wochen um rund 3 Prozent. Am Freitag erklomm der heimische Leitindex

mit gut 8.122 Punkten sogar den höchsten Schlussstand seiner Geschichte. Nicht ganz so kräftig fielen die Kurszuwächse in der zweiten Reihe aus. Während der M-DAX auf Monatssicht um etwa 1,5 Prozent zulegte, machte der S-DAX knapp 2,5 Prozent an Boden gut.

Kräftig bergauf ging es auch mit dem EuroStoxx 50, der vor allem von der Erholung der Märkte in Südeuropa profitierte. Und zwar so sehr, dass das europäische Börsenbarometer im Vergleich zum Vormonat um fast 5 Prozent zulegte.

Dow Jones bald über 15.000 Zähler?

Auch die Entwicklung auf der anderen Seite des Atlantiks kann sich sehen lassen. So stieg der Dow Jones Index um knapp 3 Prozent und steht nun kurz davor erstmals die Marke von 15.000 Punkten zu überspringen. Der japanische Nikkei wuchs im gleichen Zeitraum sogar um gut 14 Prozent. Gestützt haben dürfte das Aktienmarktbarometer wohl erneut die anhaltende extrem expansive Geldpolitik der japanischen Zentralbank, wodurch weiteres Geld in den japanischen Aktienmarkt gedrückt wird.

Edelmetallpreise brechen ein

Der Goldpreis geriet im Vergleich zum Vormonat hingegen kräftig unter Druck; fast 5 Prozent hat das Edelmetall an Wert verloren. Viele Anleger nutzten jedoch in den vergangenen Tagen den Kurseinbruch um einzusteigen. Schließlich legte der Preis auf Wochensicht wieder leicht um rund 1 Prozent. Gleiches gilt für den kleinen Bruder Silber, der in den vergangenen vier Wochen jedoch um über 10 Prozent einbrach. Belastet haben dürften die Edelmetallnotierungen wohl vor allem die zuletzt rückläufigen Inflationsraten in den USA und in Europa.

Euro bleibt robust

Die europäische Gemeinschaftswährung konnte sich hingegen weiter stabilisieren und genießt nach Bewältigung der Zypern-Krise weiterhin großes Vertrauen bei Anlegern. Im Vergleich zum Greenback hat der Euro rund 1 Prozent an Wert gewonnen. Die aufkeimende Krise in Slowenien konnte der robusten europäischen Gemeinschaftswährung demnach noch nichts anhaben.

1947 gegründet

1 Zentrale und 8 Landesverbände

Mehr als 25 000 Mitglieder

Dachverband der 7000 deutschen Investmentclubs

52-mal pro Jahr kostenlos das Wirtschaftsmagazin FOCUS-MONEY

Über 100 Seminare p. a. speziell für Anleger

Interessenvertretung auf über 650 Hauptversammlungen

Griechenland-Arbeitsgemeinschaft

Unabhängige und interessenfreie Informationen über Ihre Anlagen

Analyse und kritische Bewertung der Management-Aktivitäten

Kostenlose außergerichtliche Erstberatung der DSW-Mitglieder

Werden Sie Mitglied der DSW!



Nutzen Sie die Kompetenz von FOCUS-MONEY

Sie wollen detaillierte Hintergrundinformationen und seriöse Anlagetipps? DSW-Mitglieder erhalten FOCUS-MONEY, Deutschlands modernes Wirtschaftsmagazin, im kostenlosen Abonnement wöchentlich frei Haus.



Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.

JA! Ich möchte DSW-Mitglied werden

Name, Vorname

Straße, Nr. PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Den Jahresbeitrag in Höhe von € 95,00 zahle ich per Rechnung bequem durch Bankeinzug

Bank

Kontonummer BLZ FM 40/2012

Coupon bitte vollständig ausfüllen und unterschreiben.
Per Post senden an:

DSW –
Deutsche Schutzvereinigung
für Wertpapierbesitz e.V.
Postfach 350163
40443 Düsseldorf
Telefon: 02 11/66 97 01 oder 02 11/66 97 22
Telefax: 02 11/66 97 60
Internet: www.dsw-info.de
E-Mail: dsw@dsw-info.de